



Stärkenorientiert umformulieren

Typische Defizit-Sätze und ihre ressourcenorientierte Umformulierung, nach Themen sortiert.

Warum Worte den Blick lenken

Wie wir über ein Kind schreiben, verändert, wie wir es sehen, und wie alle nach uns es sehen: Kolleginnen und Kollegen, Eltern, die Grundschule. Ein Etikett wie "aggressiv" oder "unkonzentriert" bleibt am Kind kleben und lenkt jede weitere Beobachtung. Eine konkrete, stärkenorientierte Beschreibung dagegen zeigt, was das Kind tut, was es schon kann und wo der nächste Schritt liegt.

Stärkenorientiert heißt nicht schönreden. Es heißt: genau hinschauen, ehrlich beschreiben und das Kind als jemanden zeigen, der lernt, statt als jemanden, der stört.

Merksatz: Beschreibe Verhalten in Situationen, nicht Eigenschaften von Personen. Aus "K. ist so" wird "K. hat in dieser Situation so gehandelt", und plötzlich ist Entwicklung möglich.

Vier Prinzipien fürs Umformulieren

Beschreiben statt etikettieren. Was war konkret zu sehen und zu hören? Ein Etikett ("wild", "faul", "schüchtern") ist immer eine Abkürzung, die mehr verdeckt als zeigt.

Die Stärke im Verhalten finden. Fast jedes anstrengende Verhalten enthält eine Fähigkeit: Wer trotz, vertritt seinen Willen. Wer wegläuft, kennt seine Grenze. Benenne die Fähigkeit, dann den nächsten Schritt.

"Noch nicht" statt "kann nicht". Entwicklung ist die Grundannahme unserer Arbeit. Sprache, die Türen offen hält, klingt anders als Sprache, die Urteile fällt.

Situation und Bedingungen mitschreiben. Wann gelingt es, wann nicht? Was hilft? Damit wird aus einer Klage ein Arbeitsauftrag an uns Erwachsene.

Verhalten und Gefühle

Statt so	Lieber so
M. ist aggressiv.	M. schubst, wenn andere sein Bauwerk berühren. Er schützt, was er gebaut hat; wir üben mit ihm, das mit Worten zu tun.
K. ist bockig und macht auf stur.	K. vertritt ihren Willen deutlich. Bei Übergängen braucht sie Vorankündigung, dann gelingt der Wechsel meist.
L. ist ein Zappelphilipp.	L. hat einen hohen Bewegungsbedarf. Nach einer Bewegungsphase arbeitet er bis zu zehn Minuten konzentriert am Tisch.
A. ist total schüchtern.	A. beobachtet neue Situationen zunächst in Ruhe. Nach etwa zwanzig Minuten spielt sie mit, zuerst neben, dann mit den Kindern.
J. hat heute wieder nur geheult.	J. zeigt ihre Gefühle deutlich. Heute weinte sie beim Abschied; das Winken am Fenster hat ihr geholfen, ins Spiel zu finden.
T. provoziert ständig.	T. sucht intensiv den Kontakt zu den Großen. Er testet Regeln und braucht dabei eine klare, freundliche Antwort.

Spiel, Lernen und Konzentration

Statt so	Lieber so
P. ist unkonzentriert.	P. wechselt im Freispiel häufig die Angebote. Beim Thema Fahrzeuge bleibt er dagegen bis zu fünfzehn Minuten vertieft.
S. hat an nichts Interesse.	S. hat sich für unsere Angebote bisher wenig begeistert. Wir beobachten gezielt, womit sie sich aus eigenem Antrieb beschäftigt.
N. trödelt immer.	N. nimmt sich Zeit und lässt sich von Entdeckungen unterwegs fesseln. Mit einem festen Auftrag kommt er zügig ans Ziel.
F. gibt sofort auf.	F. beendet Aufgaben, wenn der erste Versuch scheitert. In kleinen Schritten und mit einem Erfolgserlebnis am Anfang bleibt sie dran.
E. malt immer nur dasselbe.	E. vertieft ihr Thema: Sie malt Pferde in immer neuen Varianten und verfeinert dabei ihre Technik.
R. kann noch nicht mal einen Stift halten.	R. hält den Stift noch im Faustgriff. Wir bieten ihm Kneten, Klammern und dicke Stifte an, um die Handmuskulatur zu stärken.

Sprache und Kommunikation

Statt so	Lieber so
D. spricht schlecht.	D. bildet Zwei-Wort-Sätze und versteht Aufforderungen sicher. Wir begleiten sein Handeln sprachlich und lassen ihm Zeit zum Antworten.
H. redet ununterbrochen dazwischen.	H. hat viele Ideen und will sie sofort teilen. Wir üben Gesprächsregeln; die Redekugel im Morgenkreis hilft ihr dabei.
B. versteht kein Deutsch.	B. wächst mit ... als Erstsprache auf und versteht im Alltag immer mehr Deutsch. Rituale, Gesten und Bildkarten geben ihm Sicherheit.
C. lispelt furchtbar.	C. spricht die S-Laute noch ungenau. Wir sprechen richtig vor, ohne zu korrigieren, und haben die Beobachtung mit den Eltern geteilt.

Miteinander in der Gruppe

Statt so	Lieber so
O. kann nicht teilen.	O. verteidigt Material, das er gerade braucht. Mit einer Sanduhr und klaren Absprachen gelingt ihm das Abgeben zunehmend.
W. ist ein Einzelgänger.	W. spielt bevorzugt allein und sehr vertieft. Bei Bauprojekten lässt er inzwischen ein zweites Kind mitwirken.
G. will immer bestimmen.	G. übernimmt gern Führung und hat klare Spielideen. Wir üben mit ihr, Ideen anderer einzubauen und Rollen zu tauschen.
U. petzt dauernd.	U. achtet genau auf Regeln und meldet Verstöße. Wir zeigen ihm Wege, erst selbst mit den Kindern zu sprechen.
I. hängt nur an den Erwachsenen.	I. sucht viel Sicherheit bei uns. Von dort aus wagt sie sich in kurze Spielsequenzen mit anderen; die Zeiten werden länger.

Alltag und Selbstständigkeit

Statt so	Lieber so
V. ist unselbstständig.	V. holt sich beim Anziehen noch für jeden Schritt Bestätigung. Was er allein schafft, benennen wir; die Schritte werden mehr.
Z. verweigert das Essen.	Z. entscheidet am Tisch sehr genau, was sie probiert. Sie schöpft selbst und probiert eher, wenn kein Druck entsteht.
Q. macht ständig alles kaputt.	Q. untersucht Dinge, indem er sie auseinandernimmt. Wir stellen ihm Material bereit, das zerlegt werden darf.
X. hört einfach nicht.	X. vertieft sich so ins Spiel, dass Ansagen ihn nicht erreichen. Mit Ansprache auf Augenhöhe und Berührung am Arm reagiert er.

Ehrlich bleiben, auch wenn es schwer ist

Stärkenorientierung ist kein Weichzeichner. Wenn dich ein Verhalten ernsthaft besorgt, gehört genau das dokumentiert: konkret, mit Datum, Situation und Häufigkeit, ohne Diagnosen zu erfinden. Sätze wie "Uns fällt seit ... auf, dass ...; wir beobachten das gezielt und suchen das Gespräch" sind ehrlich und professionell zugleich. Deutungen wie "vielleicht ADHS" oder "das kommt von zu Hause" haben in keiner Dokumentation etwas verloren; sie sind Aufgabe von Fachdiensten und Diagnostik.

Selbstcheck vor dem Abheften

- ☐ Könnte ich den Satz vorlesen, wenn Kind und Eltern neben mir säßen?
- ☐ Beschreibt der Satz eine Situation, oder verteilt er ein Etikett?
- ☐ Steht drin, was das Kind kann oder gerade lernt?
- ☐ Ist erkennbar, was wir Erwachsenen als Nächstes tun?
- ☐ Sind Deutungen klar von Beobachtungen getrennt?